

beabsichtigen, nur mit dem Unterschiede, daß nach dem Antrage der Deputation die Anstalt während der jetzigen Finanzperiode nicht bis auf 80 Kinder vergrößert werden kann, sondern nur bis 60 Kinder. Keineswegs ist es die Absicht der Deputation gewesen, wenigstens in ihrer Majorität, unbedingt dem Antrage der hohen Staatsregierung entgegenzutreten, sobald man bei Beurtheilung des Gegenstandes von einem anderen als dem ersten Gesichtspunkte ausgehen will.

Abg. D. v. Mayer: Es ist meine Absicht nicht gewesen, der Deputation einen Vorwurf zu machen; ich muß im Gegentheil zugeben, daß in der Beziehung, welche eben hervorgehoben worden ist, die Beweisführung, welche man sich bei Begründung des Instituts wenigstens theilweise mit vorgefetzt hatte, nicht ganz gelungen ist. Ich muß zugeben, daß jene Möglichkeit nicht befriedigend gelöst worden ist, wenn sie dahin ging, daß die Kinder sich ganz umsonst durch Handarbeit selbst erhalten sollen. Allein, meine Herren, wenn eine Veränderung im Princip durch die Sache selbst auch herbeigeführt sein sollte, so ist doch immer noch ein großer Unterschied zwischen einem andern Waisenhause und dieser Anstalt. Ich mache in dieser Beziehung darauf aufmerksam, daß in dieser Anstalt durch ländliche Arbeiten, durch Arbeiten unter freiem Himmel, durch Beschäftigung mit dem landwirthschaftlichen Gewerbe für das Wohlsein und die Zukunft der Kinder gesorgt ist. Das ist ein großer Vorzug, den viele, wo nicht alle andern Waisenhäuser nicht haben, wo die Kinder nur Beschäftigung in den Stuben haben, und theils nicht mit derselben freudigen Gesundheit aufblühen, daher auch meistens nicht dieselbe körperliche Kraft erlangen, theils ihrem künftigen Berufe mehr oder minder entfremdet werden. Ich glaube also, daß diese Anstalt eine eigenthümliche ist, und daß, wenn selbst jener Zweck practischer Lösung einer theoretischen Aufgabe nicht erreicht sein sollte, doch ein anderer großer Zweck erreicht worden ist, nämlich der Zweck, eine Anstalt für verwaiste und verwahrloste Kinder zu gründen, in der Absicht, diese Kinder namentlich für ländliche Beschäftigung und zu einem ländlichen Berufe vorzubereiten und vorzubilden. Ich würde doch der Meinung sein, daß die Deputation sich mit der Ansicht der hohen Staatsregierung einverstanden erklären könnte, umsomehr, als ein Geschenk, wodurch das Areal der Anstalt mehr als verdoppelt worden ist, allerdings die Möglichkeit weit mehr darbietet, den Zweck zu erreichen, als es bei dem jetzigen beschränkten Areal möglich war.

Abg. v. d. Planitz: Der geehrte Abg. v. Thielau hat eigentlich das schon Alles angeführt, was die Deputation dazu vermocht hat, das Gutachten so abzugeben, wie es vorliegt. Wenn die Deputation sich nicht bewegen finden konnte, durch Annahme des dankbar anzuerkennenden Geschenks die Erweiterung der Anstalt zu bevormworten, so lag das zum Theil darin, daß das Areal, trotz der erhaltenen Vergrößerung, dennoch nicht ausreichen würde, um eine größere Anzahl Kinder vollständig zu beschäftigen. Es findet sich in der Vorlage der Deputation angezogen, daß die Kinder, welche gegenwärtig in der Anstalt sind, häufig zu fremden Arbeiten für Lohn gebraucht werden müssen,

um Verdienst zu haben, da der eigne Grund und Boden ihnen nicht hinreichend Beschäftigung gewähren kann. Sollte daher jetzt das Areal vermehrt werden, so hält man dafür, daß die jetzt im Institute befindliche Kinderzahl, mit Hinzurechnung derer, welche von dem Ertragniß der neu hinzugekommenen Fläche Unterhalt empfangen können, vollkommen ausreichend sein würde, um die Arbeiten zu verrichten. Die Deputation glaubt ferner, daß das Institut nicht als ein Waisenhaus anzusehen sei, sondern bloß als ein Versuch, inwiefern die Spatencultur, von der man früher so großen Erfolg erwartete, und von welcher man die Hoffnung hegte, daß sie das Mittel sei, wodurch es möglich werde, auf einer gegebenen Feldfläche noch einmal so viel Menschen als zeither zu ernähren, weiter zu verbreiten und auszu dehnen sei. Der Erfolg hat aber diesen Erwartungen nicht vollständig entsprochen; denn man hoffte, eine Anzahl Kinder bloß durch ihre Arbeit und eine Zulage von 15 Thlr. pro Kopf ernähren und erziehen zu können. Die Deputation fand ferner, daß andere Waisenanstalten, die auf andere Principien basirt sind, ihre Zöglinge mit geringerm Aufwande unterhalten, daß also, wenn es die Absicht der hohen Staatsregierung sei, die Zahl der Waisen, welche auf öffentliche Kosten erzogen werden sollen, zu vermehren, man mit derselben Summe, die man hier gewähren will, an andern Orten noch einen größern Erfolg haben könnte, indem man für dieselbe Summe noch mehr Kinder würde erziehen lassen können, als in Hennemersdorf der Fall sein würde. Das sind ungefähr die Gründe, welche uns vermocht haben, diese allerdings an sich nicht sehr bedeutende Summe zur Bewilligung nicht zu bevormworten.

Abg. D. Plagmann: Ich muß mich mit wenigen Worten in dem Sinne aussprechen, wie es bereits die Abgg. D. von Mayer und D. Schröder gethan haben. Ich setze den Hauptwerth dieser Anstalt nicht in den Reinertrag der Wirthschaft, sondern darein, daß die Kinder recht eigentlich mit ihren Armen und Händen an die Bearbeitung des Erdbodens gewiesen sind, ein Mittel, welches, wenn es nur sonst im Staate zu erlangen wäre, als das wirksamste Besserungsmittel, auch bei größern und ältern Individuen, die durch Zwang zu händigen sind, mit Erfolg angewendet werden würde. Ich wünsche aber deshalb auch, daß möglichst dahin gewirkt werde, daß die Kinder nicht späterhin der Landwirthschaft wieder entzogen und städtischen Gewerben zugeführt werden, welches nur zu häufig in unsern Tagen geschieht. Ich finde mich deshalb zu der Frage an die hohe Staatsregierung bewogen: ob mit zwei Zweigen ländlicher Beschäftigung in dieser Anstalt Versuche gemacht worden sind, durch welche, wenn der Versuch gelingt, zum Theil die Zeit auszufüllen wäre, welche von der Spatencultur erübrigt wird. Ich meine die Bienenzucht und die Cultur des Maulbeerbaums.

Staatsminister v. Lindenau: Es gereicht mir zur Freude, beide Fragen bejahen zu können. Denn es sind sowohl Bienenstöcke als auch Maulbeerbäume in Großenhennersdorf vorhanden, so daß in den Jahren 184 $\frac{1}{2}$ auch bereits einige Seide